

Zwischen den Gezeiten

Auf dem Segelboot rund um unzählige Inseln und zu Fuss zuoberst hinauf auf dieselben. Das ist die Herausforderung beim «Four Peaks Race» rund um Hongkong, einem wahren Leckerbissen für die Abenteurer unter den Ausdauersportlern.

VON STEFAN SCHLETT

Das «Four Peaks Race» ist ein Unikum in Hongkongs Sportkalender. Die vielfältigen Fähigkeiten und Kenntnisse, die bei diesem Rennen gefordert sind, machen es zu einem der härtesten und aufregendsten Ausdauerwettbewerbe in Südostasien. Die Kombination von Segeln und Berglauf als Wettkampf entstand in Großbritannien und hat dort schon eine fast 2½ Jahrzehnte lange Tradition. In der ehemaligen britischen Kronkolonie Hongkong existiert mit dem «Four Peaks Race» seit 15 Jahren eine eigene Variante dieses technisch äußerst anspruchsvollen Wettbewerbs, denn das hügelige Umland und die unzähligen Inseln von Hongkong bieten dazu das ideale Spielfeld.

FOTOS: FRAGRANT HARBOUR



Die 6-köpfige Crew muss dabei entlang einer 160 km langen Segelstrecke und einer Laufstrecke von 37 km mit insgesamt 2500 Höhenmetern die Gipfel von

4 Bergen ersteigen. Das umfangreiche Regelwerk schreibt vor, dass 5 Mannschaftsmitglieder auf mindestens einen Berg laufen müssen. Gewertet wird in verschiede-

nen Bootsklassen. Es wird jeweils bis zu einem bestimmten Punkt gesegelt, von wo dann die Läufer per Schlauchboot – ausgerüstet mit Rucksack, Karte, Kompass, Notverpflegung und erster Hilfe – von Bord gehen. Nach dem Auf- und Abstieg des Berges, auf dessen Gipfel ein Kontrollposten stationiert ist, wird die Segelreise unverzüglich fortgesetzt. Wo und welche Läufer von Bord gehen (was nur innerhalb eines festgelegten Areals erlaubt ist), sowie die Route auf den Berg bleibt der Taktik des jeweiligen Teams überlassen. Wind, Wetter und Gezeiten sind dabei entscheidende Einflussfaktoren.

Commonwealth dominiert

Die Flotte von 22 Segelbooten wird bei Shek O Rock, östlich von Hongkong Island, auf die Strecke geschickt. Auf un-

serem 10-Meter-Boot «Tamarisk» hat sich eine internationale Crew versammelt: John Berry aus Australien (Besitzer von Tamarisk), Pat Anson aus Neuseeland, Jill Grant aus Irland und Kevin Durrant aus Großbritannien, die alle schon mehrfach das Four Peaks Race bewältigt haben. Dazu 2 Novizen aus Ländern, die nicht dem Commonwealth angehören: Benoit Quandalle aus Frankreich und Stefan Schlett aus Deutschland.

Der erste und längste Segelabschnitt bringt uns in knapp 6 Stunden nach Lantau Island. Die Insel ist doppelt so gross wie Hongkong und hat schöne Strände, Berge sowie zahlreiche Fischerdörfer mit Pfahlbauten, Tempeln und Festungen. Hier wartet der Lantau Peak auf uns, mit 934 m die zweithöchste Erhebung Hongkongs.

Die Grosswetterlage ist miserabel, so dass wir mit Dreck und Schlamm, glitschigen Pfaden, Nässe, Kälte, starkem Wind und schlechter Sicht auf den Bergen rechnen müssen. Ich springe mit Benoit ins mitgeförderte Dinghy. Nass werden wir gleich zu Beginn. Die Brandung an der Cheung Sha Beach ist hinterhältig und macht mit dem kleinen Schlauchboot was sie will. Ein anständiger Brecher ergiesst sich über uns, bevor wir an Land gespült werden. Es sind nur wenige Kilometer auf den fast 1000 m hohen Gipfel, so dass es von Beginn an steil bergauf geht, das erste Drittel auf einer Strasse, dann einem Bergpfad entlang. Nach der Hälfte des Aufstiegs verschwinden wir in einer dicken Wolkendecke. Kurz vorher rückte Hongkongs neuer Airport Check Lap Kok ins Blickfeld, ein Multimilliarden-Dollar-Projekt, für das

Abenteuer



eigens eine künstliche Insel aufgeschüttet wurde. Auf dem Gipfel harren einige hartgesottene Helfer aus, um die Läufer zu kontrollieren. Nach 1:52 Std. sind wir wieder beim Boot.

Bis Lamma Island sind 4 Stunden zu segeln. Mitten in der Nacht lande ich zusammen mit Jill – unserer einzigen Frau an Bord – und Pat an der Lo So Shing Beach. Der Mount Stenhouse ist mit 353 m zwar der niedrigste Berg auf dem Trip, der Aufstieg ist aber richtiggehend eine Gemeinheit. Mit Taschenlampen irren wir durch das Unterholz, bis endlich der schmale, fast zugewucherte Pfad erkennbar wird. Es beginnt ein Kampf gegen Gebüsch, Dornen, spitzes und hartes Geäst. Fluchend wünsche ich mir eine Machete, um den Weg freizuschlagen. Auf dem Gipfel – der noch unterhalb der Wolkendecke liegt – eröffnet sich ein eindrucksvoller Blick auf das nächtliche Lichtermeer von Hongkong Island. Geschlagene 2 Stunden dauert die Schinderei, bevor wir mit zerkratzten Beinen die Reise fortsetzen können.

Hongkong

Hongkong besteht aus der Insel Hongkong (77,5 Quadratkilometer), der Halbinsel Kowloon (45 Quadratkilometer), dem dahinterliegenden Festlandstreifen New Territories und 235 Inseln (980 Quadratkilometer). Seit der Rückgabe an China am 1. 7. 1997 hat es den Status einer «Special Administrative Region». Das heißt, es ist eine spezielle Verwaltungszone Chinas, die bis 2047 das bisherige Wirtschafts-, Gesellschafts- und Rechtssystem sowie innere Autonomie beibehält. Von den 6,3 Millionen Einwohnern sind 98% Chinesen. Der grösste Teil des Inselreiches ist unbewohnt, einige der umliegenden Inseln sind sogar grösser als Hongkong Island selbst. Dagegen gehören andere Gegenden wiederum zu den am dichtesten besiedelten Plätzen der Welt. In Mongkok, einem Distrikt von Kowloon, drängeln sich 165 000 Menschen pro Quadratkilometer! Im Gegensatz dazu gibt es liebliche kleine Inseln – die meisten per Fähre erreichbar – die mit Fischerdörfern, Strassencafés, Urlaubsorten, Sandstränden, Hügellandschaften, Tempeln, Klöstern, Grotten und Wänden wegen einen reizvollen Kontrast zum weltstädtischen Hongkong bilden.

Feuchtes «Highlight»

Im Schichtbetrieb schlagen wir uns die Nacht in den schwierig zu segelnden Gewässern von Hongkong um die Ohren. Der neue Tag grüßt mit Flaute, Nebel und Dauerregen. Da die Windstille ein Vorrückskommen kaum mehr möglich macht, wird mit Erreichen der «Drop-Zone» das Dinghy ausgesetzt und ich paddle mit Kevin in 25 Minuten an Land. Einer feuchten Landung an einer steinigen, einsamen Bucht folgt eine noch feuchtere Besteigung auf schmierigen und rutschigen Pfaden im dicken Nebel. Das ist schade, denn der Lauf auf den 702 m hohen Ma On Shan in den New Territories gilt als der Höhepunkt des Rennens. Die New Territories sind das landwirtschaftliche Hinterland der Kolonie. Hier gibt es reizvolle Dörfer, Fischerhäfen, Entenfarmen und Fischweiher. Der über 100 km lange Mo

Lehose Trail, ein Wanderweg durch teilweise schwieriges und steiles Gelände, durchquert die Territories. Im Osten liegt einer der grössten Jachthäfen – Hebe Haven – in dem letzten Herbst ein Taifun schwere Schäden angerichtet hat. Über drei Stunden sind wir inklusive Ein- und Ausbooten unterwegs.

Aufgrund der anhaltenden Flaute treten wir die Rückfahrt mit Motor an. Dies ist im Regelwerk erlaubt, um zu gewährleisten, dass jedes Boot innerhalb des Zeitlimits von 34 Stunden das Ziel erreichen kann. Die Wertung erfolgt dann in einer speziellen Kategorie. In 3:15 Stunden ist Repulse Bay in Aberdeen erreicht. Aberdeen im Süden von Hongkong Island ist berühmt für seine schwimmenden Restaurants, sowie als Kulisse von James Bond- und Hunderten von Kung-Fu-Actionfilmen bekannt. Ich springe von Bord, direkt auf den Landesteg, und stürme den Violett Hill (433 m) hoch. Der letzte Berg ist auch einer der steilsten, bis zum Gipfel sind es aber nur zwei Kilometer. In 28 Minuten bin ich oben und 13 Minuten später, nach einer halsbrecherischen Sturzfahrt, wieder beim Boot.

Jetzt ist es nur noch ein Katzensprung um die Insel Middle Island herum bis ins Ziel. Unsere Endzeit beträgt 29:24 Std., das schnellste Team war 23:52 Std. unterwegs.

Infos: Fragrant Harbour, 1903 Java Commercial Centre, 128 Java Road, North Point, Hong Kong, Tel. 852 2566 8120, Fax 852 2807 3162

